

Der Westweg – denn die Hoffnung stirbt zuletzt!

| Schwarzwaldverein Basel | | |
|---|------------------------|-----------|
| Basel Bad. Bahnhof 260 m ü. M. | | |
| Westweg Basel  Plorzheim | | |
| Westl. Gabelung: | | |
| Tülingen | 4,5 km - Kandern | 22,5 km - |
| Hochblauen | 33,0 km - Belchen | 48,0 km - |
| Feldberggipfel | 68,5 km | |
| <small>Haupt: Torpark Lange Eise</small> | | |
| Östl. Gabelung: | | |
| St. Chrischona | 5,0 km - Hohe Flum | 16,5 km - |
| Hohe Mühr | 36,5 km - Hochkopthaus | 52,5 km - |
| Feldberghof | 71,5 km | |
| <small>Haupt: Schenker St.</small> | | |
| <small>Die Abzweigungen sind mit Überblauen zu erreichen.</small> | | |

Vier sonnige Tage auf dem Westweg sollten es werden. Doch mit jedem Tag, mit dem der Start der Tour näher rückte, wurde die Wettervorhersage schlechter. Bis aus dem angekündigten Schönwetter-Fenster ein „Regen-Nebel-und-Schnee“-Fenster wurde... Trotz der widrigen Umstände hatte die achtköpfige Mountainbike-Gruppe der Bezirksgruppe Kreis Böblingen viel Spaß dabei, im südlichen Schwarzwald ein kleines Abenteuer zu bestehen.

13.05.2010, 07:20 Uhr, Bahnhof Böblingen. Wer beim Thema „Mountainbike“ an sonnengebräunte, durchtrainierte Freaks in kurzen Hosen und bunten Shirts denkt, liegt diesmal völlig falsch, denn nach und nach trafen lauter vermummte Gestalten in dicken Jacken, Regenhosen und Überschuhen ein. Die mit Regenhüllen überzogenen Rucksäcke und die mit allerlei Schutzblechen verzierten Mountainbikes hätten eher auf den Start einer Expedition in unerforschtes Gebiet schließen lassen als auf eine viertägige Radtour über die Höhenzüge des Schwarzwalds.

Eine gute Stunde später war am Bahnhof in Freudenstadt der Startpunkt erreicht und die Stimmung nicht besonders heldenhaft. Alle fragten sich, was sie geritten haben musste, bei solch einem Wetter freiwillig zu einer solchen (Tor-)Tour aufzubrechen anstatt wie alle vernünftigen Menschen den verregneten Feiertag zum Ausschlafen, gemütlich Frühstücken und zum „Extrem-Couchpotaten“ zu nutzen. Doch für ein Zurück war es jetzt zu spät - also los!



Und so kreisten schon kurze Zeit später die Gespräche um Themen wie „abends eine warme Dusche ist was Schönes“ oder „vielleicht schaffen wir heute die 5°C-Marke noch“. Einige Kilometern weiter stellte dann so mancher fest, welch unerhörte Vorzüge das miese Wetter mit sich bringt: „keine Horden von Walkern, die einem den Weg versperren“, „nur jeden zweiten Tag das Trikot waschen müssen“, „das erspart einem die Feuchtigkeitscreme“ und viele Ideen mehr wurden zum Besten gegeben.



Der malerisch oberhalb des kleinen Kinzigtals verlaufende und nur mit moderaten Steigungen gespickte Weg von Zwieselberg nach Schiltach tat ein Übriges dazu, dass die Zeit wie im Flug verging.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause bei Pasta, Pizza und der ein oder anderen Tasse Tee folgte der erste ernsthafte Anstieg hinauf zum über 900 Meter hoch gelegenen Wanderheim Föhrenbühl. Jetzt wurde es uns endlich mal richtig warm!

Ohne Defekte und ohne Stürze - was angesichts tausender nasser Wurzeln fast schon an ein kleines Wunder grenzt - erreichten wir über den Windkapf unser erstes Tagesziel in Triberg, wo die Bikes ganz schnell unterm Schirm der Sonnenterasse des Hotel Pfaff angekettet und die lang ersehnte, warme Dusche ausgiebig genossen wurde (68 km / 1.631 Hm / 6 h Rollzeit).

Der Freitag wartete mit etwas besserem Wetter auf. Zwar war es beim Start morgens noch empfindlich kalt, aber immerhin hatte es aufgehört zu regnen. Allerdings musste der ein oder andere Teilnehmer beim morgendlichen Check der Bikes erschreckt feststellen, dass die Fahrt vom Vortag auf völlig vermatschten Trails und Wegen den Verschleiß in nie dagewesene Höhen getrieben und die Bremsbeläge völlig abgerubbelt hatte.



Nachdem im örtlichen Fahrradladen entsprechender Ersatz besorgt war und sich die kurzzeitig ausgebrochene Hektik wieder gelegt hatte, ging es in guter Stimmung vorbei an der „1. größten Kuckucksuhr der Welt“ nach Schonach und mit Aussicht auf die Skisprungschanze der „Schwarzwaldadler“ Sven Hannawald und Martin Schmitt und das Langlaufzentrum der Nordischen Kombinierer um Georg Hettich endlich auf den Westweg. Nach Lust und Laune der Gruppe pendelten wir zwischen dem Wanderweg und der vor einigen Jahren eingerichteten „Schwarzwald-Bike-Crossing“ hin und her.



Ein paar landschaftlich weniger reizvolle Kilometer bis zur Kalten Herberge wurden auf der B500 abgekürzt. Nach einem sehr guten Mittagessen ging es von dort aus wieder dem Original-Westweg folgend bis ins touristische Titisee-Neustadt. Der See wurde auf der landschaftlich sehr schönen, südlichen Seite umfahren, um bei Bärenthal den Aufstieg zum Feldsee und letztendlich dem Feldberg zu beginnen. Übernachtung im einfachen Hotel Jägermatt (66 km / 1.719 Hm / 6 h Rollzeit).

Der frühmorgendliche Blick aus dem Fenster verhieß für den Samstag leider nicht viel Gutes. Entgegen der Vorhersage blies ein kräftiger Wind, Nieselregen und dichter Nebel bei knapp über 0°C verhüllten die Sicht. Als Aufwärmprogramm wurden die letzten 200 Höhenmeter vom Jägermatt zum höchsten Gipfel unseres Bundeslandes erklommen, wo man die Hand vor den Augen kaum sehen konnte und es von daher nur zu einem kurzen Fotostopp reichte. Der Weiterweg in Richtung Notschrei ließ selbst bei diesem üblen Wetter erkennen, in welcher grandiosen Landschaft wir uns bewegten.





Das Salz in der Suppe waren herrliche Trails zwischen Weidezäunen hindurch und mehrere längere Restschneefelder, die es zu passieren galt.



„Höhepunkt“ der Tour: bei 0°C und Nieselregen am Feldberggipfel, 1.493 m

Am Notschrei angekommen wurde das Sommer- und Winter-Biathlonstadion umfahren, bevor es vorbei am Wiedener Eck in Richtung Belchen ging. Da die „Nordwand“ des Belchen für Radler nicht fahrbar ist, teilte sich die Gruppe in zwei Hälften. Die ersten vier trugen und schoben die Bikes auf dem Wanderweg, während die anderen den Fahrweg benutzen.

Der Start am Belchenhaus nach der Mittagspause wird uns allen wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Es war kein wirklich angenehmes Gefühl, die nassen Klamotten wieder anzuziehen und draußen im Nebel, Regen und Kälte auf die Bikes zu steigen... Dass es in Richtung Kelch gleich kräftig bergab ging, trug auch nicht gerade zu unserer Erwärmung bei. Besser wurde es erst, als wir weiter unten den schützenden Wald erreichten und in exponiertem Gelände zum Schieben und Tragen gezwungen waren.

Auf herrlichen, beinahe wurzelfreien und damit gut zu fahrenden Trails ging es vorbei am Blauen und nach der Besichtigung der Sausenburg auf die rasante Abfahrt hinunter nach Kandern. Übernachtung im Hotel Alte Weserei mit hervorragender Küche (56 km / 1.261 Hm / 5:45 h Rollzeit).



Das Restprogramm bis Basel war nun kein großes Hindernis mehr, zumal die Sonne schien und die Temperaturen schon beim morgendlichen Start im zweistelligen Bereich lagen. Allerdings waren die Rucksäcke mit der verpackten Regenkleidung ungewohnter Ballast auf unseren Schultern.



Auf Trails und Wegen führte uns der Westweg nochmals durch bizarre Steinformationen, bevor der Schwarzwald kurz vor Basel in sanften Hügeln auslief. Entlang des jungen Rheins radelten wir zum Badischen Bahnhof, dem offiziellen Endpunkt des Westwegs. Was hier folgte war klar. Gegenseitige Glückwünsche zum gemeinsamen Erreichen des Ziels, Erinnerungsfotos unter dem Westweg-Schild und danach Kaffee, Kuchen, Eisbecher und „Weizenkaltschalen“. Mit dem InterCity ging es schnell und komfortabel durch die Rheinebene zurück nach Stuttgart und von dort mit dem Regionalzug nach Böblingen (28 km / 562 Hm / 3 h Rollzeit).

Die Gesamtdaten der Tour sprechen für sich: 217 Kilometer, 5.173 Höhenmeter und 21 Stunden im Sattel sind bei diesem Wetter eine beachtliche Leistung, auf die nicht nur die Mehrtagestour-Novizen stolz sein können. Klar wären wir alle lieber bei Sonnenschein geradelt. Trotzdem waren die Rückmeldungen der Teilnehmer durchweg positiv und das Fazit, dass wir die Tour unbedingt bei gutem Wetter wiederholen sollten, spricht für sich. Also auf ein Neues in 2011!

Joachim Vogel
FÜL Mountainbike

